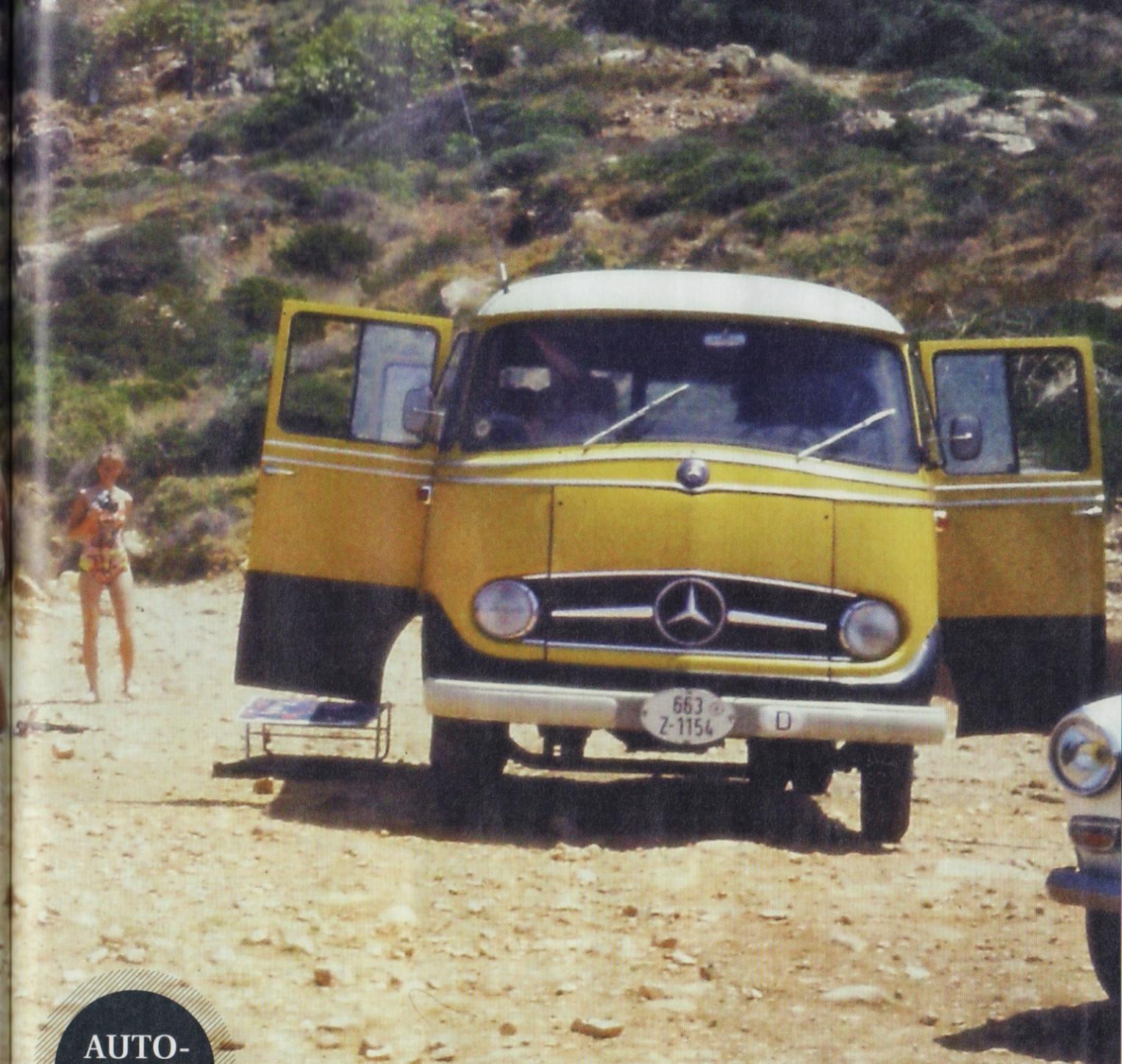


Studienfreunde begleiten Erika und Klaus mit ihrem DKW Munga in die Sahara. Der kurze Radstand ist für die wellenförmigen Pisten allerdings wenig geeignet



KOMM MIT, WIR FAHR'N NACH AFRIKA

AUTO- Biografie

Klaus und Erika Därr gehören zu den großen Globetrottern unserer Zeit. Begonnen hat alles 1969 mit einer Reise in den Iran. Doch ihre große Liebe fanden sie später woanders

München im Sommer 1969. In den Seitenstraßen basteln junge Männer an ihren Bullis, machen sie fit für den Hippie-trail, die Route durch die Türkei und den Iran bis nach Indien. Die Jugend drängt aus dem grauen Nachkriegsdeutschland, will die Welt erkunden. „Das war damals der Trend“, sagt Klaus Därr. Und: „Wir wollten auch 'ne große Reise machen.“

Gemeinsam mit seinen beiden Freunden Gerhard und Udo stopft er Rucksäcke, Luftmatratzen und ein Ersatzrad in einen dunkelblauen VW Käfer. Die Rücksitzbank fliegt raus, der dritte Mann

liegt während der Fahrt quer über dem Gepäck. Fünf Wochen haben sie Zeit, pro Kopf ein Budget von 500 Mark. Eine riskante Wette.

Sie knattern über den Balkan, durch die Türkei, immer den Hippie-trail entlang. Im Iran bestaunen sie verschleierte Frauen und bauchtanzende Männer. In Teheran erkrankt Därr an der Amöbenruhr, einer Darminfektion, die ihn bis zur Heimkehr nach München quält. Ausgemergelt begrüßt er seine Eltern, die sich in ihrer Sorge bestätigt fühlen, der wohlherzogene Sohn komme drogen-süchtig von der Hippie-reise zurück. ►

FOTO: PRIVAT



Klaus Därr (r.) knattert mit seinen Freunden in einem VW Käfer den Hippie-trail entlang. Hier posieren sie vor dem Berg Ararat in der Türkei

In Wahrheit aber ist die Reise gelungen, und sogar das knappe Budget hat gereicht. „Da war sogar noch was übrig“, sagt Klaus Därr, und ein Lächeln blinzelt unter dem grauen Schnurrbart hervor.

Die Irantour ist der Auftakt zu einem Leben auf der Straße, von dem so viele träumen und das dann doch nur wenige leben. Därr ist einer der großen Globetrotter unserer Zeit. 50 Jahre lang fuhr er mit Autos und Lastwagen in kaum erschlossene Länder; anfangs mit viel Improvisation und wenig Vorbereitung, später mit der Erfahrung desjenigen, der weiß, was alles schiefgehen kann.

Därr sitzt in seinem Münchner Wohnzimmer, er trägt eine khakifarbene Outdoorhose und ein hellgraues Hemd, auf dessen linker Brust ein roter Fennek aufgestickt ist, ein Wüstenfuchs, Därrs Spitzname. Dann erzählt er von seiner zweiten Reise und seiner zweiten großen Liebe, der Sahara.

Wieder fahren sie zu dritt. Wieder mit einem alten Pkw, diesmal mit einem Peugeot 404. Die drei Studenten verstauen Ersatzteile, Treibstoffkanister und drei Ersatzreifen. In Spanien setzen sie

„WIR HATTEN DAMALS EINFACH VERDAMMT WENIG GELD – UND KEINE ERFAHRUNG.“

mit der Fähre nach Nordafrika über, durchqueren Marokko und Algerien.

Der wellenförmig festgefahrene Kies der Wüstenpisten fordert seinen Tribut. Die Getriebelager zerbröseln, die Achsschenkel schlagen aus, und die alten Winterreifen müssen alle paar Kilometer geflickt werden. „Wir waren so unerfahren“, sagt Därr. „Dachten, wir kämen da mit Winterreifen durch. Von Sandreifen hatten wir damals noch nichts gehört.“

Erika Därr sitzt ihrem Mann gegenüber. Über das sandfarbene Safarikleid

hat sie ein mit Kamelen bedrucktes Tuch drapiert. Ihre 68 Jahre sieht man ihr genauso wenig an wie ihrem Mann die 70. Erika ist seine erste große Liebe, seit 1968. Während Klaus mit alten Autos durch die Wüsten rumpelt, arbeitet sie als Erzieherin in München.

Doch auch Erika will die Welt sehen. 1972 begleitet sie ihn in einem Mercedes 319 D in die Sahara. Klaus bezeichnet diesen Trip später als gelungenen Probe-lauf für die Ehe – Erika hätte diese Reise allerdings fast nicht überlebt.

Das Paar erwirbt vom ADAC einen ausrangierten Mercedes-Kleinbus. Die Reise soll von Westafrika durch die Zentralsahara nach Ostafrika gehen. Doch schon in Burkina Faso, 1000 Kilometer vom Atlantik entfernt, quälen Erika Durchfall und Fieber. In Zinder, der zweitgrößten Stadt Nigers, schleppt sie sich in ein Buschkrankenhaus. „Um das Krankenhaus herum verliefen Abwasserkanäle“, sagt sie, „das hat gestunken!“ Daneben hocken Geier. Ein Arzt spritzt Chinin gegen die Malaria.

Wenige Tage später geht es weiter. Das Paar kämpft sich durch Kamerun ▶

1969 & 1970: IRAN UND SAHARA



◀ Geschlafen wird neben dem Käfer. Das schauen sich die drei Freunde von den Hippies ab, die auch immer neben dem Bulli pennen

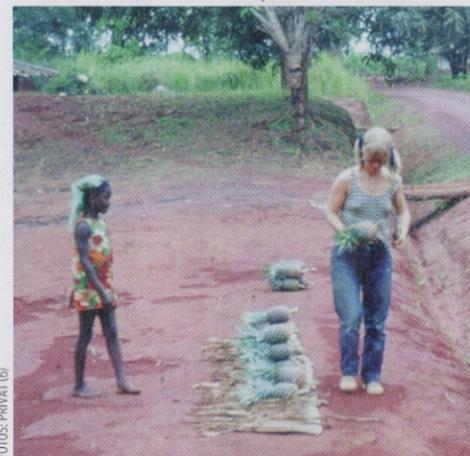


▼ Der Peugeot 404 leidet unter der Sahara: Ausgeschlagene Achslager, ein defekter Anlasser, Getriebeprobleme und platte Winterreifen, um nur das Wesentliche aufzuzählen

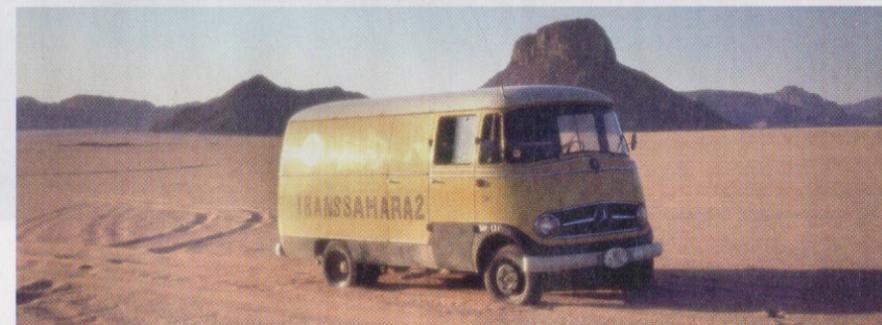
1972: MIT ERIKA DURCH ZENTRALAFRIKA

► Für die Fahrt durch die Zentralsahara kaufen die Därrs einen alten Mercedes-Kleinbus vom ADAC, der in der Regenzeit in faulig stinkenden Schlammflöchern versinkt. Klaus stellt fest: „Du wirst immer jemanden finden, der dir hilft.“

▼ Erika Därr kauft Ananas am Straßenrand – schon kurze Zeit später wird sie kein Essen mehr bei sich behalten können



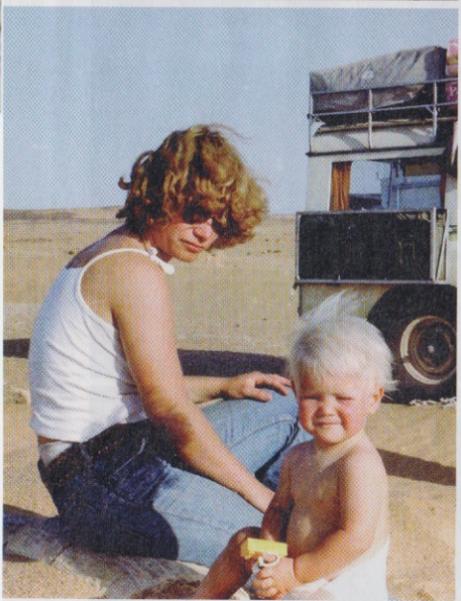
FOTOS: PRIVAT (6)



1978: MIT TOCHTER ASTRID DURCH DIE SAHARA

► In den Nuba-Bergen im Sudan fährt der Land Rover auf einen Felsen auf. Astrid schaut ihrem Papa bei der Bergung zu

▼ Nachts schläft die Familie in einem nach hinten aufklappbaren Dachzelt, tagsüber spielt Astrid nur mit einer Windel bekleidet im Sand



in den Kongo. Es ist Regenzeit. Der Mercedes bleibt ständig in Schlammflöchern stecken. Immer wieder müssen sie warten, auf Einheimische, auf allradgetriebene Fahrzeuge. Erika leidet inzwischen an Gelbsucht, kann kein Essen mehr bei sich behalten. Ihr Körper schwankt zwischen Krämpfen und Ohnmacht. Sie hält bis Ruanda durch, gut 2000 Kilometer quer durch Zentralafrika. In Kigali wird in einem Missionskrankenhaus eine schwere Hepatitis A diagnostiziert.

Die Liebe hält. Drei Jahre später, 1975, heiratet das Paar und eröffnet einen winzigen Versandhandel für Reiseausrüstung. Das Sortiment umfasst anfangs zwei Artikel: Kanister und Sandbleche. Im Spätsommer 1977 kommt Tochter Astrid zur Welt. Ein gutes Jahr später wird der Blondschoopf in Kairo laufen lernen, den Schnuller im Nil versenken und in den Nuba-Bergen mit Papa unterm Auto liegen.

Klaus erinnert sich an die Reisevorbereitungen. „Die Pampers belegten ein Drittel des Dachgepäckträgers.“ Der Land Rover muss außerdem ein 200-Liter-Dieselfass und zehn Kanister, Sandbleche, Schaufeln, Bergegut, Ersatzteile und ein Dachzelt transportieren. Im Inneren steht eine Alu-Kiste mit Babynahrung und Kleidung, hinter den Fahrersitzen ein Bettchen. „Im Nachhinein betrachtet, waren wir ganz schön mutig“, murmelt Erika. „Allein die Malariavorsorge für das Kind war sehr schwierig.“

Auf der Ostroute rumpelt die Familie durch Ägypten und den Sudan. Ziel sind die Nuba-Berge, für die man eine Genehmigung benötigt. Die haben die Därrs zwar nicht, dafür aber die kleine



Erika und Klaus Därr mit Automodellen vor der heimischen Waffenwand, an der Messer, Peitschen und Wurfbeile von den Reisen hängen

VITA

- 1970** Klaus Därr beginnt ein Elektrotechnik-Studium an der TU München
- 1975** Sein Buch „TransSahara“ wird einer der ersten Globetrotter-Reiseführer
- 1975** Hochzeit von Klaus und Erika und Eröffnung eines Versandhandels
- 1976** gründet das Ehepaar den ersten Reiseausrüstungsladen Deutschlands
- 1998** verkaufen Därrs ihr Geschäft an Lauche und Maas, die den Namen Därr weiter nutzen
- 2003** gehen Klaus und Erika auf Weltreise, von der sie erst 2008 zurückkehren

Astrid, deren weiße Haut und blonde Haare die Herzen der Einheimischen erweichen. Einreise genehmigt.

Irgendwo in den Nuba-Bergen kracht der Land Rover auf einen Felsen, der sich zwischen den tiefen Reifenspuren versteckt. Die Räder greifen ins Leere. Klaus befreit den Geländewagen mit dem Seilzug. Doch auch mit Bodenkontakt macht der Landy keinen Meter mehr. Klaus vermutet einen Getriebeschaden und erwägt, das Getriebe auszubauen, es zu Fuß nach Kaduqli zu schleppen und von dort nach Khartum zu trampeln. Rund 800 Kilometer müsste er zurücklegen. Frau und Tochter sollen im Busch bleiben. Zwei Wochen. „Es wär ja nicht anders gegangen“, sagt Erika. Aber, räumt sie ein, Angst habe sie doch gehabt.

Während Astrid mit dem Werkzeug spielt, robbt Klaus wieder unters Auto. Jetzt entdeckt er, dass nicht das Getriebe, sondern nur das nachgeschaltete Overdrive-Getriebe beschädigt ist. Klaus drückt und zerrt am Schalthebel, bis er eine Position findet, in der er weiterfahren kann. Der Land Rover bringt die Familie wohlbehalten nach München.

Astrid Därr hat die Reise gut überstanden. Sie arbeitet heute als Reisejournalistin und lebt gut sieben Monate im Jahr außerhalb Europas.

Auch ihre Eltern zieht es immer wieder in die Wüste. Doch die zunehmenden Konflikte und Kriege machen die Reisen immer komplizierter. Zweimal werden sie überfallen und ausgeraubt. Als der Umsatz des kleinen Geschäfts in München zurückgeht, verkaufen sie es 1998.

Ungebrochen aber bleibt ihre Liebe zur Sahara. *Margret Meincken*



„Pampers-Express“: Für die erste Familienreise wird der Dachgepäckträger des Land Rover zu einem Drittel mit Windeln befallen

BUCH-TIPP

■ IRGENDWANN ERWISCHT'S DICH DANN!
Klaus Därr blickt zurück auf Globetrotterreisen aus 50 Jahren, für die er jeweils ein geeignetes Fahrzeug kauft, das er anfangs provisorisch, später immer professioneller ausrüstet. Mal lustig, mal nachdenklich, für alle, die Lust auf Reisen im Auto haben. Reise Know-How Verlag, 19,50 Euro.

